

## Gebüniß zu Voll und Tradition

Nach dem Großen Jubiläumstrich, der von der Abordnung der Kriegsmarine am Abend vor dem Opernhaus veranstaltet wurde, war die Marine-Großkundgebung auf dem Röntgenplatz mit der Weiße von neunzig Flaggen des NSD-Armeebundes der Höhepunkt des Bundesstags.

Mit den Kameraden des Marinebundes marschierten Abordnungen des Reichskriegerbundes, der Marine-SS, der Marine-FL, des NSKK, der Technischen Kavallerie und des Reichsarbeitsdienstes auf. Ausland begrüßt wurde eine Kompanie der Kriegsmarine, die eine Kompanie des Heeres und eine Abteilung der Luftwaffe sich anschlossen. Zahlreiche Ehrenparade der Wehrmacht und Polizei, dazu die ausländischen Marinedelegationen waren zugelassen. Man sah u. a. neben den Generälen auch den Kommandierenden General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schweber, und SA-Obergruppenführer Schepp.

Der Führer des NSD-Armeebundes, Konteradmiral a. D. Hinrichmann, welche neunzig neue Kameradschaftsflaggen, gab dann ein Bild von der Entstehung der deutschen Kriegsflotte, von ihren großen Leistungen und Siegen, von ihrer schauderhaften Vernichtung und von ihrem folzten Wiederaufleben durch die Tat des Führers.

Wir sehen die deutsche Seemacht heranwachsen, so sagte er u. a. In ihrem Dienst unsere Aufgabe zu tun, Kameradschaft und Tradition der Kriegsmarine zu pflegen, und mitzuhelfen, Verhältnisse für das Wohl der See zu wenden, das ist jetzt unserst Wille.

Hierauf nahm der Reichskriegsführer SS-Brigadenehrener General der Infanterie Weinhold

das Wort. Hier in Dresden, so führte er aus, dränge sich ihm der heldenhafte Kampf des kleinen Kreuzers „Dresden“ im Weltkrieg auf. „Dass Sie — so wandte sich der Reichskriegsführer an die angefechteten Verbände — ebenso kämpfen werden, wenn der Führer einmal ruft, das weiß ich genau, das weiß ein jeder, und so begrüße ich Sie im Namen aller gebliebenen Soldaten und im Namen des Reichskriegerbundes. Mein besonderer Wunsch ist, dass der Tag wieder einmal kommen möge, wo wir wieder einmal einen Kreuzer „Dresden“ in unserer Flotte haben!“

## Kaeder: Die Einführung ist vergeblich

Großadmiral Dr. h. c. Kaeder betonte in seiner Ansprache, dass dieser Bundesstag um so ernsterer Bedeutung habe, als jetzt 25 Jahre nach Beginn des Weltkriegs, auch heute wieder die uns feindlich gesinnten Mächte um Welt sind, um eine Einigung gegen uns zu handeln zu bringen, um dem Großdeutschen Reich die Lebensmöglichkeiten gewaltsam abzunehmen und es durch ein noch schlimmeres Ultimatum als das von Versailles von der Weltmacht auszulöschen.

Wir alle wissen, dass diese Hoffnungen unseres Gegners, deren eigentliches Führer auch bislang verdeckt sind, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

Denn unter Führer hat in langjähriger harter Arbeit die große deutsche Volksgemeinschaft gekämpft, an deren Seite alle Freude, im deutschen Volk Aufruhr, zu einem neuen und dadurch seine Widerstandskraft zu erschüttern, scheinen werden. Der Führer hat dem deutschen Volk eine Rückung geschaffen, die denjenigen unseres Gegners durch die Schule der Waffen sowie die gründliche Ausbildung und vorbildliche Einflussberedschaft derer, die sie führen, mehr als gewachsen sein wird. Die geniale Politik des Führers aber hat uns Stärke und verschafft uns Verbündeten und Freunde geworben, die, seit es mit den Waffen an unserer Seite, oder durch wohlwollende Neutralität, uns im Kampf unterstützen würden, wenn die Gegner den Frieden brechen sollten.

Deshalb steht heute das deutsche Volk ohne Wurstkäse, ohne Kriegsschlus oder gar Blasphemie in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Führer und auf seine Krise der Zukunft einzugehen!

Der Großadmiral erwähnte, dass der Führer gerade auch der Kriegsmarine und ihrem Führer seine Aufmerksamkeit schenkt und gedachte dann der Heldenmänner der deutschen Flotte im Weltkrieg, insbesondere der gerade vor 25 Jahren stattgekommenen Operationen der „Görlitz“ und „Dresden“ im Mittelmeer unter der Führung des Admirals Sonnenburg. Der Führer der ungeheuren französischen Übermacht gelungenen Durchbruch der deutschen Kreuzer vom westlichen Mittelmeer nach dem Dardanelen hat den Verlauf des Weltkrieges und des Krieges allgemein auf das stürmische überzeugt. Möge der Geist, der 1914, wie „Görlitz“ und „Dresden“, alle Verzagungen der kaiserlichen Marine beseitete, seine Auseinandersetzung erleben, wenn einmal der Führer gezwungen sein sollte, die junge Kriegsmarine zur Verteidigung des Großdeutschen Reiches einzusetzen.

Dass wie alle dann, aktiv oder inaktiv, ein jeder an seiner Stelle, sein ganzes Können und seine ganze Verantwortlichkeit einsetzen werden für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, sei heute unser Gebüniß. Dieses Gebüniß bringen wir unserem Führer und Obersten Befehlshabern in tiefer Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen dar.“

Der ergebenden Feierstunde folgte ein Marsch der Marinemarathons und der übrigen Abordnungen durch die Stadt. Einmal Gebüniß gleich war der Vorbeimarsch vor dem Großadmiral der wiedererstandene deutsche Kriegsmarine Dr. h. c. Kaeder. — Am Anfang davon gab Bürgermeister Kluge den Ehrengästen des Bundesstags einen Empfang im Rathaus. Und hier war es, wo die fächerlichen Zeitschriften mit Stolz hören konnten, als der Marinabundsführer Konteradmiral L. R. Hinrichmann bestellte, dass Sachsen sich immer als besonders verbunden mit der Kriegsmarine erweise. Gernade der Bundesstag in Dresden habe das erneut bestätigt. Mit einer Reihe von Traditionssachen schlossen die folzen Marinelinee von Dresden.

## Aus Moor wird Ackerland

Reiche bestichtige Kultivierung des Emmlandes — Bereits 2800 Hektar bestellt

Großherzog Tugge unternahm als Oberpräsident der Provinz Hannover eine Radtour durch das Emmland, um die staatlichen Moorgebiete zu besichtigen, die in einer Gesamtanschauung von 24 000 Hektar heute bereits im großen und ganzen einer umfassenden Kultivierung entgegenzuliegen scheinen. Um ganze 14 Tage im Emmland eingeschoben worden, die an der Aufschließung des Emmlandes beteiligt sind.

Der Oberpräsident beschäftigte mit seiner Begleitung bei Herford die Emmlerinnenarbeit. In dem Großglockenwagenlager Barthorn richtete er herzliche Worte an die SA-Machtmannschaften. Dann bezog er sich in das Emmland-Haus, das aus Spenden des Führers als Anerkennung für die SA-Männer, die abgeschieden von aller Umwelt im Moor ihre harde Pflicht erfüllten, nach Plänen von Professor Speer errichtet wurde.

Der Oberpräsident konnte sich von dem hohen Stand der Emmlandbauverwertung überzeugen. Von den seit 1933 vom Staat erworbenen 24 000 Hektar Moorboden sind heute 2000 Hektar kultiviert und zur Bebauung freigegeben. Dagegen sind schon das ganze Gebiet durch Wege ausgeschlossen. Zugeschaut sind 120 Siedlerstellen geschaffen in der Größe von 15 bis 20 Hektar, die eine Bevölkerung von 10 bis 15 Markttagen nach der Seite des Bodens erdringen. In Straßen und Wegen sind bereits 400 Kilometer fertiggestellt. Die Siedler kommen zum größten Teil aus Nordwestdeutschland und siedeln sich aus Herrenlingen, zweiten und dritten Bauernjahren zusammen.

## Försters Antwort an die Einbrecher

### Große Danziger Kundgebung in Fürth

Im Zusammenhang mit einem Fußballspiel der Städtemannschaften Danzig und Nürnberg fand auf dem erneuerten Schlachterplatz in Fürth eine große Danziger Kundgebung statt. Die Stadt hatte sich zu Ehren ihres Ehrenbürgers und Sohnes, des Danziger Gauleiters Förster, ein feierliches Geblüte angelegt.

Mehr als 50 000 Männer und Frauen waren auf dem weiten Platz versammelt und unterdrückten Gauleiter Förster oft und stürmisch, deionders an den herausgehobenen Stellen seiner Rede, in der er u. a. ausführte: Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten sich im Jahre 1919 so intensiv mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Ostens beschäftigt, wie sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute 20 Jahre nach Kriegsende, überwunden sein. Streit. Aber so wie damals will man heute nichts vom Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen. Den Engländern und Franzosen habe ich deshalb folgendes zu sagen:

1. Es geht Sie gar nichts an, wie wir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen. Wir Danziger summieren uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich ihr Schiff zu gehalten gedenken.

2. Die Frage Danzigs und die Frage des Ostens wäre längst ein Ende weiter, wenn sich die Engländer im März dieses Jahres nicht an die Poles gewandt hätten und sie zum Widerstand gegen Danzig und Deutschland aufgehetzt hätten.

3. Die Engländer und Franzosen müssen sich darüber im klaren sein, dass die Bindung des Blutes älter ist als alle Verträge, die einmal gegen das Reich und die Deutschen diktiert wurden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen jubelnd Ehre antun, wenn man sie mit Ihnen noch besonders beschäftigen würde. Sie sind eine anmaßende und gründungslose Gesellschaft, die jeglichen Sinn für die Würde und für reales politisches Denken verloren hat. Man müsste solchen Menschen wie den Polen, die zum größten Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Politikum überhaupt verbieten; Europa hätte nur den Nutzen davon.

### Danzig wird heimlehrn!

Die beste Antwort auf ihre lächerlichen und verächtlichen Reden und Schriften ist aber doch folgendes: Das Reich besteht aus 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören. Das Reich hat die stärkste Armee der Welt mit den modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Freiheit und die Freiheit und die Freiheit aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln aufzuerufen. Der Führer hat es in unabsehbarer müheloser Arbeit fertiggebracht, dass 80 Millionen Deutsche in der Beurteilung solcher Lebensthemen, wie sie die Danziger und die Poles verloren haben, das Politikum überhaupt verbleibt; Europa hätte nur den Nutzen davon.

**Der Norden und der Frieden**

## Der Norden und der Frieden

Bedeutung der nordischen Minister zur Neutralität.

Auf einer Kundgebung beim Denkmal an der schwedisch-norwegischen Grenze, das im Jahre 1914 zur Erinnerung an den 100-jährigen Frieden zwischen den skandinavischen Völkern und an die vor 34 Jahren durchgefahrene Auseinandersetzung der schwedisch-norwegischen Union errichtet wurde, sprachen der schwedische Außenminister Sandström und der norwegische Außenminister Dahlsgaard. In ihren Reden brachten die Minister stark den Gedanken des Friedens, der nordischen Zusammenarbeit und der Neutralität der nordischen Staaten.

Der norwegische Außenminister Dahlsgaard seierte die Ueberbelohnung vom Jahre 1910 als den Sieg der mobilen Demokratie und betonte, dass beim Ausgang des Weltkrieges viele Fehler und Verluste stattgefunden hätten, die ein Frieden kommen werde, der einen neuen Krieg unmöglich mache. Man sei jedoch gewarnt worden.

Das einzige Mittel gegen Krieg sei, ein neues Ereignis und eines neuen Willens zur Freundschaft zwischen den Staaten zu schaffen. Der Minister betonte, dass wahre Demokratie den lebendigen Willen zur friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern in sich trage.

Der dänische Außenminister Dahlsgaard wies darauf hin, dass in allen Völkern die Schönheit nach friedlicher Zusammenarbeit lebendig sei. Im Kampf der Regierung habe der Norden eine große Aufgabe zu erfüllen, die eine Frage der Kräfte sei, auf der die freien nordischen Völker ihr Leben aufbauen. Sollte aber ein Unfall über Europa kommen, so seien gemeinsame Hilfe und gegenseitige Unterstützung auf vielen Gebieten vorbereitet.

„Unser gemeinsamer Wille zu einer festen, unerschütterlichen Neutralität“, so erklärte der Minister in diesem Zusammenhang, „kann nicht in Zweifel gezogen werden.“

Der schwedische Außenminister Sandström unterstrich, dass der Norden in dem Maße eine politische Realität sei, in dem seine Völker davon überzeugt seien, ihr eigenes Bein durch die Zusammenarbeit der nordischen Staaten zu wahren.

Durch die Neutralitätspolitik, die die nordischen Staaten als gemeinsame Richtlinie aufgestellt hätten, wollten sie jeweils dem eigenen Volk und den gemeinsamen Lebensinteressen dienen, Sicherheit der inneren Grenzen des Nordens und Sicherheit nach außen seien dabei das tragende Prinzip.

## Regelmäßig zwei Militärkonferenzen

Wochenlange Sonntagsveranstaltungen in Wilsdruff.

In Wilsdruff treten am Sonntag die Militärmissionen zweimal zu mehrstündigen Beratungen zusammen. Die Konferenzen sollen jetzt regelmäßig zweimal täglich stattfinden.

Die Sovjetpressen macht bläher über den Gang der Verhandlungen keinerlei Mitteilungen. Auch in englisch-französischen Kreisen werden über die Arbeit der Militärmissionen keinerlei Angaben gemacht.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. August 1939.

### Spruch des Tages

Es gibt Dinge, die von den Gesetzen nicht bestraft werden, und dem Menschen doch das Kostbare fehlen: die Zeit.

Napoleon L.

### Jubiläen und Gedenktage

15. August.

1740: Der Dichter Matthias Claudius zu Reinsfeld in Holstein geboren. — 1759: Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher unter Laudon bei Ziegnitz. — 1797: Der Tiroler Freiheitskämpfer Peter Worek in Silz bei Bozen geboren.

Sonne und Mond:

15. August: S.-U. 4.0, S.-U. 19.28; M.-U. 5.08, M.-U. 19.08

## Die Reichsparteitagplatte 1939

In 28 Werkstätten ist sieberhaft daran gearbeitet worden, die Plaketten für den diesjährigen Reichsparteitag, den „Parteitag des Friedens“, fertigzustellen. Wenn dabei die Zahl der hergestellten Plaketten bedeutsam gesteigert werden könnte, um der Nachfrage gerecht zu werden, so ist das ein Beweis dafür, dass ganz Deutschland in Nürnberg dabei sein will und diesem Willen durch das Opfer Ausdruck gibt, das jeder durch den Erwerb der Reichsparteitagsplakette bringt. Sie gehört an die Brust eines jeden Deutschen als Bekundung der Gemeinschaft des ganzen Volkes, so wie sie in jedem Jahre in Nürnberg durch den Führer auf die nächsten Freie ausgerichtet wird.

Das oberste Ziel all unseres Handelns aber ist der Frieden. Davon zeugt das Bild der Reichsparteitagsplakette: die ruhende weibliche Gestalt, die Brustbarkeit und Muttererde bedeutet, Trauben und Ähren, die das Brot des deutschen Volkes darstellen, das Kind mit dem Blumenstrauss, das ganz Ausdruck der Freude und des Glücks, des Friedens ist. So stark wie der deutsche Friedenswillen, so stark ist auch unser Willen, dass dieser Friede immer ein Frieden der Ehre sein kann. Und so sehen wir den deutschen Frieden gesichert und geschützt von dem wohthaften Adler des Reiches. Wer den Frieden will, muss jederzeit bereit sein, ihn zu verteidigen, denn nur der Stärke und Wehrhaftigkeit hat die Gewissheit, von bösen Nachbarn am wenigsten gefördert zu werden. So trage ein jeder die Reichsparteitagsplakette als Zeichen des Friedens, aber auch starker Wehrbereitschaft.

„Noch sind die Tage der Rosen“ Tag der Himmel auch sein griesgrämiges Gesicht aufzudenken und mag in der Frühe der Rosen in den Tälern auftauchen wie im November: noch sind wir in der Hoch-Zelt des Jahres, noch sind die Tage der Rosen. Davon zeugen die berühmten Rosenanlagen in der Bobolosstraße und noch vielmehr die umfangreichen Rosenkulissen von Heinrich Engelmann an der Rosseauer Straße. Hier bietet sich dem Besucher ein fast unvergleichbares Blumenmeer. Wenn gegenwärtig auch die erste große Blütenwelle etwas abgedellt ist, so treiben doch noch Tausende und Tausende der duftigen Blüten zur Sonne, und neben der Monogefügigkeit eine unbeschreibliche Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum intensivsten Rot und Gelb und in den verschiedensten Farbtönen, von wunderbar lüssem bis zu herbem würzigem Geruch ist hier die Königin der Blumen vertreten. Rosen und Blumenfreunde, lohnt sich diese Pracht an; es ist wirklich eine Pracht. Noch sind die Tage der Rosen . . .

Gorden und Stoppeln. Wenn im Bauerngärtlein die Rosen und Sonnenblumen blühen, wenn die Männer höhnen bei Altwiederholmers in den Läufen segeln, wenn die Bienen um die Blümmendüfte der Heide summen, ist die Freude auf den Feldern. Der Blick geht über die Stoppelfelder, geht über die Reihen goldbrauner Puppen. Das Bild der Freude klingt in das gleichmäßige Geräusch der Getreismaschinen. Fleischige Hände rütteln zu Gorden und Bündeln, was vor ihnen steht . . . und die Händen gehen zurück an Tage, wo das Samenkorn dem Boden untergetaut wird. Ist das schon so lang her, dass wir wieder erinnern können? Glücklich ist die Zeit, die Tage vergangen, die Monde wechseln, und wer noch gärt im Sommer des Lebens stand, fühlt wohl, dass auch sein Herbst gekommen ist. Eines Jähres Saat und Ernte ist Gleichnis eines menschlichen Lebens, und wer flug und wellte ist, den mahnen die Gorden und Stoppeln, dass auch einmal Erntetag kommen wird im eigenen Leben. Altmerride Hände, fallende Blüme, habendes Erntewagen, sie mahnen alle: Nähe deiner Tage, Mensch . . . ! Über Stoppeln ruht der Wind. Eines Jähres Sorgen um Samen und Keim und Blüte und Frucht ziehen zusammen in der einen Sorge dieser Erntetage, doch die Sonne sie segnen möge, bis die Ernte gebrögen ist.

Morgen stellt sich der Abf.-Wagen vor. Wie wir bereits berichtetet, kommt morgen Dienstag der Abf.-Wagen wieder in den Kreis Meißen und nach Wilsdruff. Die Fahrt beginnt in Coswig und geht über Sermuth, Meißen, Lommatzsch und Röcken nach Wilsdruff, wo der Wagen um 17 Uhr auf dem Marktplatz eintreffen und bis 18 Uhr zur Bezeichnung bereitstehen wird. Interessenten können hier auch die Propfelle für den Abf.-Wagen erhalten. Anschließend fährt der Wagen nach Dresden zurück.

Riesenverehr durch das Hohensteiner Rennen — Motorradrennenmeisterschaft. Die Meißner Straße hatte gestern früh und spätnachmittags als Zu- und Abfahrtsstraße der Reichsautobahn gewaltige Verkehr zu verzeichnen. Tausende von Kraftwagen und Kraftträgern fuhren durch Wilsdruff und auf der Reichsautobahn weiter nach Hohenstein zum Rennen und wieder zurück. Aufmerksamkeit wölbt sich der Riesenverehr auf der Stoppelstelle an der Rathausstraße ab bis vor einen Hall in der 6. Abendstunde, wo ein Röhrwener Motorradfahrer, der von der Bahnstraße kam und nach der Rosseauer Straße wollte, entgegen allen Verkehrsrichtungen nicht bis zum Schnittpunkt der Kreuzung fuhr, sondern schon 20 Meter zu weit hinauf hinter dem Lichtmast über die Marktiefe abdrog. Dabei rannte er mit einem anderen Motorradfahrer zusammen, der von der Meißner Straße kam und nach Tharandt wollte. Beide wurden verletzt und weiter noch eine Frau, die auf dem Sozius des Röhrwener Fahrers saß. Beide Röder waren stark beschädigt.

Für das Deutsche Rote Kreuz müssen neue Helfer und Mitglieder geworden werden, wenn diese Organisation die ihr vom Führer und seinem Schirmträger gestellten Aufgaben erfüllen will. Der Dienst im Deutschen Roten Kreuz aber verlangt höchste Pflichtstrengheit, denn durch die Veränderung in der Kriegsführung hat das Rote Kreuz an Bedeutung gewonnen, sowohl im Felde als auch in der Heimat. Nach seiner Ausarbeitung ist das Deutsche Rote Kreuz eine mit allen Mitteln zu fördernde Hilfsorganisation des deutschen Heeres und damit ein Instrument in der Hand des Führers für seine Ziele zur Erhaltung und Sicherung des Lebens der Nation. Für die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes aber wird es die größte Ehre sein, sich der Schirmherrschaft unseres Führers würdig zu erweisen, bereit zu stehen, zum letzten Einsatz! Den Rot-Kreuz-Gedanken fördert best: „In die Mitgliederreihen dieser Organisation zu stellen.“

## Aus Moor wird Ackerland

Reiche bestichtige Kultivierung des Emmlandes — Bereits 2800 Hektar bestellt

Großherzog Tugge unternahm als Oberpräsident der Provinz Hannover eine Radtour durch das Emmland, um die staatlichen Moorgebiete zu besichtigen, die in einer Gesamtanschauung von 24 000 Hektar heute bereits im großen und ganzen einer umfassenden Kultivierung entgegenzuliegen scheinen